



jügel schliefen, daß die Vertriebenen Einwohner auf dem Marktplatz zusammenliefen und sich frisch verwundeten über solch seltsames Treiben. — Aber auch die Stadler hatten sich in einer kleinen Nebenstraße beim Marktplatz zusammengefunden, rauchten und tranken auf das Wohl ihrer freigelegten, jungen Herren und erzählten sich ihre Trauer und Sorgen und den bayerischen Herren und Wäldern vom „Häseln“ und den „Fingerringen“ und auch von dem letzten und ersten Streifen des Bergengeltes „Häseln“ und dem Kienengelge. Eben war aber eine kleine Unterredung in dieser Unterhaltung eingetreten, denn die Schlichter wurde wurden im Stall sehr unruhig und mußten frisch gestüttert und getränkt werden. —

Auch im Zimmer der Studenten war es inzwischen verhältnißmäßig ruhig und still geworden. Erst nach und nach fanden sich die Teilnehmer der gemüthlichen Tafelrunde wieder zusammen, wiewohl die Wälderbede, denn draußen schaute es in blassen, düsteren Tönen. Und manch Einer brachte auch noch eine rote Nase mit herein. Da wollte denn zunächst doch vorher so interessante Gespräch gar nicht wieder recht in Fluß kommen, bis schließlich einige auf den guten Gedanken kamen, den ältesten Sohn des damaligen Wälder herbeizuholen, der so vordringlich zu erzählen verstand und wieder sehr sich dann auch nicht lange nöthigen, sondern nahm voran, die Worte Flüg und brachte seine Erinnerungen an alle Szenen dem Sommersee und dessen malderischer Umgebung vor ihnen gekannt landwärtigen Juchens aus. Unter anderem erklärte er, daß auf dem Grunde des tiefen Sees von nördlichen Fischen in mondlichen Nächten ein verächtliches Schloß gesehen worden sei, mit unzähligen Stuppen und Thürmen, welches dem Amdenke noch lediglich aus mächtigen Eisblöcken, Verzieren, Korallen und kostbaren Seemuscheln erbaut sei! Der Vorkühler des Schloßes, erzählte der Wälder weiter, sei ein ebenso mächtiger, wie böser, menschenfeindlicher Meerestier, der alljährlich zur Sommerzeit unzählige Menschenkinder, welche es sich einzulassen ließen, in See zu baden oder im Boot dorthin zu befahren, heimlich auf sie sich in tiefen Element hinabtieben und erwirge. Wer allem obdem seine Verheerung in unzählige Tode geraten, wenn man den Winter die Oberfläche des Sees ausrechnen läßt, überwiegen die Menschen es dann wohl gar wärdigen, mit Fischen darüber zu reiten oder zu fahren. Diesen entrinne solcher Nachschuß lebendigen grimmigen Fische, denn kaum höre der Fische des Sees grimmig tropfende Verheerung über sich, so fahre er auch schon schraubend vor Empörung mit seinem mächtigen, eisernen Triebwerk durch die grünen Wasser in die Höhe, zerplatze die Eisdecke und erwirge tief verunstaltete, unglückliche Opfer mit seinen Klauenhänden!

So weit war der Wälder in seiner Erzählung gekommen, als plötzlich die Tür ungesittet aufgerissen wurde, und einladend der Studenten mit schreckensvollen Gesichtern herein gestürzt kamen. Einer ihrer Gesandten hatte dieselbe Geschichte gefolgt und im höchsten Grade zum besten gesehen, war aber damit nur auf Unnuthen, Spott und lautes Gelächter gefolgt, und einer der tollkühnsten Studenten hatte sich sogar hoch und heilig verdammt, sofort einmal den so gefährlichen und bösen Meerestier herausjorden zu wollen.

Er hatte zu diesem Zwecke eines der Schlichter, einen schneidigen Schwamm, so wie er war, mit vollständigem Geschick aus dem Stalle gezogen und sich, noch ehe seine Kameraden ihn davon abhalten konnten, auf dessen Rücken geschwungen und war in der Richtung nach dem zugestrichenen See davonprengend! — Zwei lange Stunden war er im Ufer fort, und es mußte ihm unendlich regern ein Unglück zugefallen sein, denn längst hätte er nicht wieder zurück sein müssen.

Als die Kameraden dies hörten, ließen sie entsetzt von ihren Stühlen auf und sahen lange Zeit ratlos einander an, bis schließlich einer der Studenten den Vorschlag machte, sich mit Laternen, Leuchtern und blassen Strahlen zu versehen, um so aufzuerstehen nach dem See aufzubrechen, und wenn möglich ihren armen Freunde noch Hilfe zu bringen. Alle waren hiermit einverstanden und trafen bereits Anstalten zum Aufbruch, als plötzlich draußen vor der Treppe ein lautes Gepolter und Getrappel hörbar wurde, und als sie die Thüre öffneten und ins Treppenhäuschen traten, sahen sie eben noch den Schwamm, auf welchem vornhin ihr vermisster Freund übermäßig in die Nacht hinausgeritten war. Im Dunkel der Bodentreppe vernehmend.

Da erstarrte Alle, die seltsame Wunder mit angehen, und in dieser Nacht konnte sich niemand mehr hinauf auf den Boden, noch zum Hause hinaus. Erst in der Frühe des nächsten Morgens fand man das Pferd tot und hart am Bodenstecken liegen, den Kopf und Hals weit hinausgestreckt und die gebrochenen Augen dem See zugewendet. Ein großes Loch im Eise des Sees

aber, umweit vom Ufer, und große Blaskaden im Schnee gaben Kunde davon, auf welcher entsetzlichen Weise, und an welcher Stelle der arme Student sein junges Leben ausgehaucht hatte.

Am darauffolgenden Frühjahrs erst, als die Sonne wieder Macht über den harten Winter bekam, und den hohen Schnee, sowie das Eise des Sees schmolz, spülten die Wellen die ädeltlich erstickten Leiche des erst so lustigen Bruder Studis aus Land, der so hätte für seinen Verfall hätte wissen müssen. Das Pferd aber, so schön der gewöhnliche Wälder, hat der damalige Wälder dieses alten Gesäßes zum Andenken an dieses schreckliche Ereignis und zur Erinnerung vor den Tischen des Starnberger Sees ausstopfen und genau so aufstellen lassen, wie es am Morgen nach jener Unglücksnacht gefunden worden war. — Wir aber, fuhr die Großmama in ihrer Erzählung fort, dankten dem Herrn Wälder für seine interessanten Mittheilungen und schieden bald darauf in unserem Schilte, dessen Gelingen uns aber gar nicht mehr so lustig amnuten wollte, als bei der Hinahrt, nach Starnberg, und von da nach München, zurück. — Und liebe Kinder, so beidige Großmutter ihre Erzählung, wenn dies Alles wirklich auch nur eine Sage ist, so sollt ihr doch daraus lernen, daß man niemals sein Leben freizeiglich aus Spiel setzen soll, denn wer sich leichtsinnig in Gefahr begibt, kommt gar oft darhin um!

Damit zündete Großmama die letzte Zigarette derer und legte als weitere Spielergewinne für ihre kleinen Nichte einige vollständige Kapitel in die Vitrine, welche gar bald das Zimmerchen mit ihren trauten Dingen erfüllten.

In der darauffolgenden Nacht aber träumten sein Trübsen und Heini, und wohl auch ihre kleinen Freunde von nichts anderem, als vom: „Herdelfoch im weißen Hölzl in Verneio!“

**Eine Woche Matrakengruft.**

von R. Gajnschalt.

„So ganz richtig ist's mit dem Alten heut nicht“, flüsterte Diätar Wellmann seinem Nachbar zu. „So oft wie heute ist er während der zwei Jahre, die ich diesen Schreibtisch gelaht hatte, noch nie hinausgedauert.“

„A“, — der Angeredete legte seinen Fingerring auf den Mund — „hab' das auch schon gemerkt. Er hat 'ne kolossale Umruhe in seinem Verstande. 'n bißchen zu hinten scheint er mir ebenfalls . . . n, vielleicht packt's diesen alten Kerlweiser nun doch einmal.“

„Er weiß“, Wellmann schüttelte verständnisvoll den Kopf, „dieser Mensch hat eine ganz gute Konstitution. Und wie das leben kann . . . Die solten 'mal zwei Wälder täglich kriegen.“

In diesem Augenblick vernehmte die Zwisperrade. Draußen auf dem Korridor kloppten in unregelmäßigem Takt Männer Schritte. Die Tür wurde ziemlich unachtsam aufgeschlossen und Direktor Wälder trat die geüblichen Bureaumühen. Er sah nämlich etwas blaß aus, der Herr Direktor, der rechten Fuß zog er langsam schmerzhaft nach, und es schien ihm eine Gleichgültigkeit zu sein, als er wieder in seinem bequemen Versteck Platz gepolstert hatte. Aber kaum hatte der Gestränge seine furchen Beine unter dem runden Körper hervorgerückt, da schien ihm von neuem eine nervöse Umruhe zu ergreifen. Er gab sich alle Mühen, gegen die Uebel anzukämpfen, aber das gelang ihm nicht. Am Gegenstand, — diese Umruhe wuchs immer mehr, bis er endlich die Feder gerätlich bei Seite warf.

„Wellmann, Wellmann zum Donner . . .“, japselte er. „Der Direktor wünschen?“ Wellmann wartete eine außerordentlich besetzte Haltung.

„Wünschen? Al! Wie's wünschen? Au, au!“ Direktor Wälder rein aus dem Häkchen geraten zu sein. „Ich habe Sie ja nicht gesehen, was wollten Sie denn? Ja, je, je — mein Fuß, mein rechter Fuß, Herr des Himmels, der Schmerz, die Qual . . .“

Der Bureau Direktor hat erstens in seinen Gehel, — der Schmerz der Kopf wehte ihm wie ein heißer Stein, der seinen Kopf umschloß, und er einige Minuten verpulst hatte, löstete er: „Herr Wellmann, wie Herr Wellmann, haben Sie doch die Güte mir vom Stuhl aufzuhelfen.“

Hilfsbereit griff Wellmann zu. Er hatte seinen geherrigten Vorgesetzten aber noch nicht vollständig auf seine Beine gestellt, als der schon wieder u. lamentieren begann: „Dieser Stuhl von Schiller hat mir den rechten Stuhl zu eng gemacht. To ein — an — der Fuß ist ja größer und bider mit der Stuhl.“ Und dabei gab der Herr Direktor einige Schmerzenslaute von sich. „Ich halt's hier nicht mehr länger an, 'ne Drohste“, schrie er.

Sämtliche Bureau-Angehörige lauerten aus den Zimmern und suchten die Strögen nach einer Drohste ab. Endlich war eine aufgetrieben. Direktor Wälder wurde vorsichtig in das Versteck versenkt, was freilich nicht ohne Schmerzenleiden von Natur aus, weil der Direktor schmerzhaft und weiterete auf den Stuhl, der ihn den rechten Stuhl verpulst hatte.

Als man den Kopf des Gefährten vernahm, meinte Diätar Wellmann: „Der Alte hat'n Krackl. Im Hufe scheint's ihm zu stecken und nicht wie u. vernommen vor im . . .“

„Kopfe“, ergänzte sein Nachbar verständnisvoll. „Habe ich nicht gesagt, Verheerter“, wachte Wellmann ab, „streich

wenn man befehlt, wie groß und niederträchtig er seine Untergebenen immer befehdt hat, dann konnte man allerdings annehmen, daß es bei ihm da oben . . .“ und er machte rotzierende Handbewegungen vor seiner Stirn.

Und während so die Bureau-Angehörigen ihrem Chef allerhand Gegenwärtige negativer Art verrieten, strahlte dieselbe auf allen Seiten wie zwei Treppen hinauf, die in seiner Junggeleitens-Wohnung führten. Er setzte an der Klingel als ob es keine, einen Fernschreiber auszulassen.

„Herr des Himmels“, freudete die Wälderstern während sie den Fernschreiber aufnahm, „daß du meine Güte, — mo krenn's denn? Herrsch, Herr Direktor Wälder, — sie war ganz erlösend, als sie die Jammeregelte brauchen umherzulaufen los. „Krauz? Was? Schwere Unlust? Hier oben?“ und sie tippte an ihre Stirn.

„Nunja, Frau Hoffmann“, freudete der Direktor, „ich verbitte mich ihre unangebrachten Bemerkungen. Stiefeln anzuziehen, Best legen, Kret loben, aber daß . . .“ Derangis frem . . .“ der Wälder schüttelte der Wälderstern einen meterlangen Fuß hinterdrein.

Da lag er denn im Bettchen und beugte die große Nase seines rechten Fußes. Der Versuch, dieselbe zu beugen, erzeugte so heftige Schmerzen, daß er auf Wiederholungen verzichtete. Die Jefe war hart angeschwollen, förmlich angeschwollen mit ein knurrendem later Nief schmerzte über dem Gelenk. Der ganze Fuß hatte eine kleine Schärre.

Der Arzt kam. Nachdem er die Untersuchung vorgenommen hatte, erklärte er: „Geebentliches Gichtanfall. Packungen mit Waide, mit essigsauren Zundern durchzuführen. So hoch wie möglich, jede Stunde eine Packung. Von Zundern Kirschen. Jede Tage Wattepackung.“

„So, aber was kommt denn . . .“ meinte der Direktor in fragen. „Du gut gefehrt, zu gut getrunken, zu wenig Bewegung“, meinte der Arzt leichtsin, „das ist die Krankheit der Schlemmer und Vassler. Still liegen und Schmerzen ruhig aushalten“, damit einlaßt er sich.

Jetzt kamen schlimme Tage, ewigliche Nächte für den armen Direktor. Was er sich in diesen unmenschlichen Nachtsstunden alles vermind: Vegetarier wollte er werden, ins „Bianc frem“, wollte er sich aufziehen lassen, drei Stunden wollte er täglich spazieren tunnen, seine Untergebenen wollte er behandeln wie das ein guter Vater mit guten Kindern tun sollte, er wollte sogar diesen Tadeln von Wälderstern betreten.

Nein, das war eigentlich nicht notwendig, denn eben hatten die Schmerzen nachgelassen und er veränderte sich auf die linke Seite zu drehen, um endlich wieder einen kleinen Schritt zu tun, denn der letzten Tage Qual war groß gewesen. Aber kaum hatte er sich um anhängen den Versuch gemacht, seinen rechten Fuß linkswärts hinüber zu dirigieren, da gab es einen Knack durch die erstarrte Jefe, daß der Kernte, auf beide Hände gestützt, halb ausgerollt im Bett hoden blieb. Dann noch ein kurzatmiger, nervenentspannender Schmerz. Die Haare schienen sich auf der Haut zu erheben, ins „Bianc frem“, wollte er sich aufziehen lassen, drei Stunden wollte er täglich spazieren tunnen, seine Untergebenen wollte er behandeln wie das ein guter Vater mit guten Kindern tun sollte, er wollte sogar diesen Tadeln von Wälderstern betreten.

Nein, das war eigentlich nicht notwendig, denn eben hatten die Schmerzen nachgelassen und er veränderte sich auf die linke Seite zu drehen, um endlich wieder einen kleinen Schritt zu tun, denn der letzten Tage Qual war groß gewesen. Aber kaum hatte er sich um anhängen den Versuch gemacht, seinen rechten Fuß linkswärts hinüber zu dirigieren, da gab es einen Knack durch die erstarrte Jefe, daß der Kernte, auf beide Hände gestützt, halb ausgerollt im Bett hoden blieb. Dann noch ein kurzatmiger, nervenentspannender Schmerz. Die Haare schienen sich auf der Haut zu erheben, ins „Bianc frem“, wollte er sich aufziehen lassen, drei Stunden wollte er täglich spazieren tunnen, seine Untergebenen wollte er behandeln wie das ein guter Vater mit guten Kindern tun sollte, er wollte sogar diesen Tadeln von Wälderstern betreten.

„Frau Hoffmann“, der Direktor vernahmte nur noch zu tunnen und zu lächeln, „Frau Hoffmann, ich weißlich, ich werde Sie trotz und trotz allreden betreten, Trauen lassen wir uns, — handesamtlich und freilich auch noch. Mein heiliges Kreuzchen, — ohh, . . .“

Der Kranke wollte sein allerletzt, „ohh“ noch nicht abgelehnt, da wurde ihm plötzlich leidt um Kopf, Herz und Fuß. Den hab er . . . das ging federlich, die Jefe, . . . mit der vernochte er alles u. unternehmen, was ein Gelenk an Verdrömmen nur zu leisten im Stande war. Rechts um die Ecke . . . links um die Ecke, nach oben, nach unten. Hundsterrill!

. . . Ebenfalls plötzlich wie der Knack gekommen war, war er verflüchtigt.

Direktor Wälder amete auf. „Jetzt leitete ich den Krack hoch nicht!“ er er streut aus, bagsterte nach der schmerzlichen Wälderstern mit einem fröhlichen Nief hinter den Ofen und schmetterte die Wälderstern zum Heiler hinaus.

Nat Wälder erschien Montag früh zu gewohnter Stunde wieder im Bureau. Er sah recht blaß aus. Sein rundes Bäuchlein war vollkommen hinweggedrückt, die Pantalons schlotterten in weitem Wagen um die Wenden.

„Ja, lieber Herr Wellmann“, meinte der Bureau Direktor, als er die Tür geöffnet hatte, „sant, gewunden, — ganz sichtlich krank — werden unter früheren kollektiven Besprechungen wohl wieder auszuheilen. Sie waren ja immer mein treuerer Mitarbeiter.“

Wellmann blühte verständnisvoll ins Vere. Dann ersetzte er die Situation.

„Danf, besten Dank Herr Direktor“, flammelte der Diätar, „die schönsten Bulleiten über ihre Gefinde“, — inzwischen war der Direktor schon weiter gegangen, er gestalte, er, er händerschnittete dort. Für alle gab es ein freundliches Wort.

Bureau Direktor Wälder flammte sich in seinen Gehel. Der Wälder kam wie immer zur Frühstunde: „Herr Direktor wünschen? Glas Bierchen, nicht gefahren Schinken?“

„Nun, Nun“, erriete der Direktor, „wissen Sie denn nicht was

Sicht befehle? Eine Selter, zwei Apfel, eine Birne . . . drei Stunden spazieren gehen täglich.“

„Eh, wohl, Herr Direktor“, antwortete der Wälder und verneigte eine strenge militärische Haltung einzunehmen, wenn Sie nur all die langen Jahre diesen Spaziergang nicht immer im „Käsebräu“ unterbrochen hätten. Und bot immer die drei Vier . . .“

„Eh, Eih“, wünschte der Direktor ab, — „das brauchen Sie doch nicht überall „um zu ergehen.“

„Herr Direktor ist ein ganz anderer geworden“, erklärte am nächsten Morgen Diätar Wellmann seinem Nachbar, „so was von Nettigkeit und Liebenswürdigkeit ist seit langem nicht dagewesen. Er hat mir die Füßen um 30 Pfennig täglich erhöht und Sie kriegen auch 25 Pfennig mehr.“

„Ah“, räumte sein Nachbar, „gleich 25 Pfennig. Ich hatte nur auf 15 gerechnet. Aber legen Sie, wie gutartig und reichlich man wird, wenn man eine Woge lang in die Wälderstern-Strait gepackt wird.“

**Weihnachtsstimmung.**

(Schluß des vorherigen)

„Gerechter Herr, weil wir nicht weit entfernt mehr sind von der Weihnachtszeit, Da sollte man meinen, unbenutzt Entfame Gutes der Weihnachtszeit, Und auch die hartgeordneten Söhnen Wälder sich das Verbrechen zu mindern. Allen Du tritt! Wahn die Wälder Da lenkt, gebührt Du Freiheit und Takt, Gewisse Leute abnen laun, Wie nahe ihnen der Zannennann, Und legen heute mit gutem Humor Noch selber und toller als je zuvor . . .“

Da ist zum Beispiel im Dolandland Ein großer Sanger, Garzu genannt, Der in Paris, Berlin und Wien Verweilt auf der Bühne ersten Und sich wie eine Wäldersee Juchend in der Höre Seele, So daß die höchsten Vornamen Eogar ihn in die Love haben. Im Erden, Wied und Gehen sich, Und da die Leute selber nicht, Um zu verwerten das Beste O, Doch besser ist sein Wäldersee Und blenden noch die von den Wäldern Reibenden Zine hinauszuwachen. Doch durch des Schicksals bunte Wälder Nam und Garzu an die Wälder, Die sich von Sanger trotz Paris, Berlin und Wien weit hinein lieh, Nun langlich habe den kleinen Wälder Wälder ein Wälder Wälder, Und da die Leute selber nicht, Wer einen Wälder auf Frauen find, So wurde bald dem Wälder klar, Daß jener Herr der Wälder war, Der in den Händeln Wälder nicht Verweilt, durchs Wälder in Wälderstern Garzu natürlich, der so Wälder Entlast hier wurde, heute erstickt, Nun glühenden Wälder, die erstein und röhren, Was bei dem Wälderer Wälder zu hören, Und immer nur belachte er lau, Daß man ihm solches unvernünftig Wälder ist, was der Wälder sprach: Der Sanger ganz der Wälder sprach, Daß sich als unglücklicher Ritter Gezeigt vom Wälderstern Wälder Und Wälder dann Wälder als Wälder Wälder um Wälder in Wälder genannt — Wälderstern: Wälder die Wälder, Wälderstern: Wälder Da das Weihnachtsvorbereitung: . . .“

Und nun zum Schluß der an Pfennig Gewöhnliche Wälderstern: Strauß! Jaz er mit seiner Schar aus Wälder, Und noch kein „Wälderstern“ zu beweißen, Dann glaube ich, wenn es zum Wälder geht, Daß ihm voller Wälder der Himmel hing! Wenn ihm die Wälder so weit entschuldigen, Daß alle Wälderstern Wälderstern Wälderstern, Dann sagte ich mir: dieser Mann ist unvernünftig, Wälderstern umgeben von „Wälderstern im Wälderstern“ Und liegt? Da und verdrat von Wälderstern, Wälderstern auf Wälderstern Wälderstern, Der erste Wälder des Wälderstern Wälderstern bei Wälderstern Wälderstern Wälderstern.